

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 202.

Hirschberg, Donnerstag den 31. August.

1882.

Die Arbeitsbücher — eine nothwendige Einrichtung.

Die Arbeitsbücher bringen sowohl dem Arbeitgeber als auch dem Arbeiter selber große Vorteile, wie überhaupt jede Ordnung denen zum Segen reicht, welche unter ihrem Schutze leben. Es hiesse überflüssige Worte verschwenden, darzulegen, in wie weit die Arbeitsbücher den Arbeitgebern Vorteile gewähren und sie vor Lungenern und müßigen Subjekten schützen.

Aber auch der Arbeiter hat lediglich Vorteile von diesen Büchern und sollte nicht auf das wüste Geschrei der Umsturz-Agitatoren hören. Welcher Soldat, bis zu den höchsten Chargen, welcher Beamte, welcher Gelehrte, Doctor, Professor würde wünschen, daß die ihn legitimiren? Und wenn es allen diesen doch gewiß nicht tiefer als der Arbeiter stehenden Ständen nicht einfällt, Befreiung von solchen Zeugnissen zu erstreben, obgleich sich in denselben Auslassungen über die Güte der Prüfung u. befinden, wie viel weniger sollte der Arbeiter dagegen opponiren. Und wenn zum Schutze für jeden Beamten und Officier auch Listen geführt werden über den Lebensgang derselben, so ist es wirklich unbegreiflich, wie die Arbeiter in der Wohlthat der Arbeitsbücher etwas Gefährliches oder gar Verlezendes finden können. Man sehe sich doch diese Arbeitsbücher nur genau an:

Das Arbeitsbuch wird zunächst von der Polizeibehörde kosten- und stempelfrei ausgestellt, d. h. sie verleiht, nachdem sie die Legitimation des Inhabers geprüft, das Titelblatt des Arbeitsbuches mit dem Namen des Inhabers. Sonst hat die böse Polizei Nichts mit dem Arbeitsbuch zu thun.

Der Arbeitgeber, bei welchem der mit solchem Buche ausgerüstete Arbeiter eintritt, hat in dem Buche die

Zeit des Eintritts und die Art der Beschäftigung einzutragen, das Buch sodann aufzubewahren und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses das Buch dem Arbeiter wieder auszuhandigen, nachdem er die Zeit des Austritts und die letzte Art der Beschäftigung vermerkt.

Der Schutz des Arbeitgebers beruht lediglich darin, daß kein Arbeitgeber einen zur Führung eines Arbeitsbuches verpflichteten Arbeiter ohne ein solches aufnehmen darf. Derjenige Arbeitgeber wird mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft, welcher dieser Bestimmung zuwiderhandelt.

Um jede mißbräuchliche Benutzung des Arbeitsbuches seitens des Arbeitgebers auszuschließen, ist zum Schutz des Arbeiters dem Arbeitgeber ausdrücklich verboten, ein Urtheil über die Führung oder die Leistungen des Arbeiters oder andere Vermerke in das Arbeitsbuch einzutragen, oder die Eintragungen auch nur mit einem Merkmal zu versehen, welches den Inhaber des Arbeitsbuches günstig oder nachtheilig zu kennzeichnen bezweckt.

Der Arbeiter aber kann ein Zeugniß verlangen über Art und Dauer der Beschäftigung und seine Führung, und das werden die brauchbaren Arbeiter sicherlich benutzen.

Der Arbeitgeber ist zur Entschädigung verpflichtet, wenn er nicht rechtzeitig das Arbeitsbuch ausliefert, oder unzulässige Eintragungen macht.

Wir sehen also: das Gesetz über die Arbeitsbücher enthält zum Schutze der Arbeiter die mannigfachen Bestimmungen, für den Schutz des Arbeitgebers nur das Nothwendigste, und zur Sicherung dieser Nothwendigen, sondern für den Arbeit-

geber. Es gewährt dem Arbeitgeber den bislang so schwerlich vermieden Schutz gegen Unrecht und Schaden, ohne die Rechte oder auch nur die Gefühle des Arbeiters im Geringsten zu verletzen.

Dagegen giebt das Arbeitsbuch dem tüchtigen Arbeiter ein Mittel in die Hand, mit welchem er leichter und sicherer als bisher Arbeiter sein, welche sich auf Kosten der besseren Collegen durch die Welt schwindeln wollen und deshalb sich gegen eine solche wohlthätige Einrichtung auflehnen.

Arbeitgeber sowohl, wie die guten Arbeiter fühlen deshalb das Fehlen des Arbeitsbuches als einen Nothstand und können durchaus mit der halben Maßregel der Regierung, welche die Arbeitsbücher nur bis zum 21. Lebensjahre obligatorisch macht, nicht einverstanden sein.

Daher sollten sämtliche Gewerbetreibende, Fabrikbesitzer und Handwerker, Arbeiter und Arbeitgeber die conservative Partei unterstützen, welche im nächsten Reichstage die Einführung der Arbeitsbücher für alle Altersklassen beantragen wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August. Se. Majestät der Kaiser und Königin hörte heute Vormittag auf Schloß Babelsberg Vorträge und nahm militärische Meldungen entgegen, empfing den Generaloberst Prinzen August von Württemberg, arbeitete mit Prinz des Militär-Cabinetts und ertheilte Audienz. — Heute Abend kommit Se. Majestät der Kaiser nach Berlin und begiebt sich mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen nach dem Tempelhofer Felde zur Abhaltung der großen Herbstparade über die Truppen des Garde-Corps.

Die Flucht.

(Fortsetzung.)

Als ich den letzten Riemen an diesem Säckchen ziehen wollte, da spürte ich, wie mein Tilmont heimlich noch etwas hineinsteckte. Es waren 20 Guineen, die mir spärlich sehr gute Dienste geleistet haben und meines Freundes ganzes Vermögen. Ich wollte sie anfangs durchaus nicht annehmen, aber er blieb dabei und ich mußte mich in seinen Willen fügen.

„Wo hast Du Deine Schlammshuhe?“ fragte er mich, als wir die Guineen eingepackt hatten.

„Hier auf meinem Säckchen, Freund,“ gab ich ihm zur Antwort, „ich kann mich ja auf den Rücken legen und sie mir anschnallen, wenn ich sie gebrauchen will oder muß.“

„Nun, wie Du willst,“ sagte er. „Hast Du Alles?“

„Ich glaube, alles Nöthige zu haben,“ gab ich ihm zur Antwort.

Wir umarmten uns, und Tilmont faßte meinen betagten Hals sehr behutsam an, um meiner Toilette keine Verletzung zuzufügen.

„Nun leb wohl, gu! Tournire! glückliche Reise!“ sprach er gerührt.

„Leb wohl, guter Tilmont und gedenke meiner!“ rief ich ihm zu und machte das Loch auf. Ein heftiger Zugwind löschte sogleich unser Lämpchen aus, und in unserm Kämmerchen war es so finster, wie auf dem Boden einer Theertonne. Ich beauftragte Tilmont im Dunkeln, daß er Solivet für mich belohnen sollte, schlüpfte

nein zum Loch hinaus und plumpste leise an einem Seile in's Wasser.

„Viele Grüße zu Hause!“ hörte ich Tilmont mir dumpf nachrufen, der nun das von mir losgelassene Seil wieder zurückzog.

Ich spürte nicht eher, daß ich in der See war, als bis mir die Wellen in's Gesicht schlugen und ich das Braudwasser schmeckte. Dies hielt ich meiner Talghaut zu verdanken. Ich überließ mich einer zurückstühenden Prallwoge und befand mich im Nu an den Steuerketten. Da ich aber trotz des Heulens des Sturmes und Töns der Wellen fürchtete, die Schildwachen auf der Außenbühne möchten mich hören oder sehen, so tauchte ich unter und schwamm etwa 10 Faden tief unter Wasser fort.

Als ich wieder herauf kam, hatte ich das Ponton zu meiner Linken; ich kannte es an seinen drei Leuchten, welche in der Finsterniß wie große Sterne stimmerten und im Winde heftig hin und her schwannten; sie dienten mir zur Orientirung, und nach ihnen richtete ich meinen Cours ein.

Die See war wie gesagt, in dieser Nacht für Schalluppen nicht haltbar und von einer Runde konnte daher keine Rede sein. Das war für mich eben das Erwünschteste, und von Seiten der Menschen hatte ich Nichts zu fürchten, aber desto mehr machten mir Wasser, Wind und Gerüche für jetzt Sorge. Ich schwamm, ohne mich schämen zu können, genau genommen, so ziemlich behaglich, denn Tilmont's Baubetränkchen erwärmte mich von innen heraus, während die Talgschicht mich nach außen

vor Frost schützte. Meine Lage war haltbar, aber bei alledem war das Wetter doch gar zu stürmisch und die Nacht zu grauig für eine so weite Schwimmpartie.

Als ich eine ziemliche Strecke vom Ponton entfernt war, sah ich rings um mich her, so weit mein Auge reichte, nichts als schwere, schwärzliche Wogen, die sich an meiner Brust brachen und dann hoch aufschäumten, und den Himmel, mit braunrothen Wolken bedeckt, die unter dem Winde am Horizonte hingen.

Kaum hatte sich der Wind etwas gelegt, so regnete es wieder bergestalt, daß die starken Regentropfen mir nicht weniger unempfindlich in's Gesicht schlugen, als vorher die Wellen. Mir verging Sehen und Hören; aber das Alles half nichts, ich mußte fort und diese Schwimmpartie werde ich nie vergessen.

Bei diesem Theile der Erzählung rückten einige Damen ihre Stühle ängstlich zusammen, als der Capitän in seinem Vortrage eine Pause eintreten ließ, um sich gleichsam zu seiner Erzählung, wie damals zum Schwimmen, etwas zu erscholen. Dann fuhr er fort:

„In diesem Wetter schwamm ich über eine halbe Meile meinem Ziele näher; da überfiel mich eine momentane Schwäche. — Ich fing schon an, zu bereuen, daß ich den Rath meines Freundes Tilmont nicht angenommen, und wenigstens nicht einen Tag meine Reise aufgeschoben hatte. — Aber der süße Gedanke an meine Mutter, an meinen Bruder, der mir wieder Muth und Kraft; es war mir, als würde ich über's Wasser emporgehoben, und so schwamm ich frohen Muthes weiter.“

— Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl wird aus Meß, wohin Höchstperselbe sich zu den Cavallerie-Übungen begiebt, hier zurückwartet.

— Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meinungen wird von seiner Reise, die er mit dem Generalstabe unternommen, heute Abend zurückwartet. Derselbe verweilte Sonntag in Hirschberg von wo aus Se. H. einen Ausflug nach dem Rynast machte.

— Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen August von Württemberg ist anlässlich seines Abschieds-gesuches von Sr. Majestät dem Kaiser gestern der Schwarze Adlerorden in Brillanten verliehen worden. Sein Nachfolger ist Graf Brandenburg, der sich leider gestern bei einem Sturze vom Pferde den Oberschenkel nicht unbedeutend verletzt hat.

— Der preussische Gesandte bei der römischen Kurie, Dr. v. Schlözer, begab sich gestern zum Vortrage beim Kaiser nach Babelsberg; derselbe ist bereits mit einer Einladung zur Kaiserlichen Tafel besetzt worden, zu welcher u. a. auch der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, hinzugezogen ist. Wir glauben nicht, daß, wie die Zeitungen berichten, es sich um die Miß-ehefrage handelt.

— Die Erhebungen, welche der Minister für Land-wirthschaft über die diesjährigen, durch Regengüsse entstandenen Ueberschwemmungen in den preussischen Provinzen und die Höhe des dadurch entstandenen Schadens hat anstellen lassen, sollen bereits abgeschlossen sein. Der angerichtete Schaden beläuft sich, wie berichtet wird, auf viele Hunderttausend Mark, abgesehen von dem bleibenden Nachtheil. Am schwersten ist die Provinz Schlesien betroffen.

— Am 31. August wird die Eisenbahn von Star-gard nach Gützin mit den Stationen Klitzow, Warnitz-Damnit, Gr.-Schönfeld, Zuckerfabrik, Pyritz, Maulin, Mellentin, Lippehne, Glasow, Soldin, Roslin, Ringen-walde, Berneuchen, Neudamm und Zicher dem öffent-lichen Verkehr übergeben werden.

Danzig, 27. August. Heute früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr erhielt die Criminalpolizei von Hausbewohnern die Meldung, daß der Kassirer Herr Johannes Grubler im Ganswindt'schen Comtoir ermordet vorgefunden wor-den. Derselbe hatte einen Dolchstoß im Nacken und dem Anschein nach auch einen Schlag auf den Hinter-kopf erhalten. Die Kasse war beraubt. Den Geldschrank hatte der Mörder nicht zu öffnen vermocht.

Frankreich.

Die Franzosen fühlen hier und da doch die traurige Rolle, welche sie in der ägyptischen Angelegenheit spielen, und macht hier und da der Ungerechtfertigte Groß gegen England sich Luft. Sehr richtig sagt dazu ein französisches Blatt: „Ermuthigen wir wenigstens nicht die Feinde, indem wir diejenigen angreifen, die mehr Voraus-sicht und Energie besaßen, als wir.“

— Der seit lange angekündigte Congress der Gymnastien (!?) hat beschlossen: „Die Stellung des Directors wird aufgehoben und durch einen Ver-waltungsrath ersetzt, vor welchem die Schüler erscheinen, um sich zu vertheidigen oder ihre Beschwerden vorzu-bringen; ein wöchentliches Ausgehlag für die Internen und Abschaffung der Strafsentzuehung des Ausganges, welche am meisten die Eltern trifft (!).“ (Dort werden

nächstens die Schuljungen regieren und die Alten Reife bekommen.)

England.

Man scheint sich endlich zu energischen Schritten gegen die irischen Unthaten aufzuffassen zu wollen.

Türkei.

An der griechischen Grenze ist es zwischen den tür-kischen und griechischen Truppen zum Scharmügel ge-kommen. Der Sultan soll den Vertrag mit England in Bezug auf die gemeinsame Operation in Egypten nunmehr angenommen haben.

Egypten.

Nach einer Depesche des Generals Wolseley aus Ismailia befindet sich der Feind in vollständiger Auf-lösung und flieht gegen Zagazig unter Zurücklassung des Lagers mit Waffen, Munition und Vorräthen aller Art. Der Haupttrathgeber Arabi Pascha's, Mahmud Fehmi, befindet sich als Gefangener im Lager des Generals Wolseley. Ob das erwähnte Lager die befestigte Position von Tel-el-Kebir sei, ist nicht ange-geben, auch kaum anzunehmen. Wolseley hat nun-mehr 11 000 Mann mit 27 Kanonen in Egypten.

Indien.

Dort ist es zu Reibungen zwischen Hindu's und Muhamedanern gekommen.

Provinzielles.

Diegnitz. Was sich die hiesigen Bewohner an Geist und Witz ungekraft bieten lassen, ist wahrhaft ergötlich. Der Rechtsanwalt Meyer, der eine Menge nicht gehobeltes Zeug zum Besten gab und den National-liberalen, wohl „unbewußt“, einige Schläge ins Gesicht gab, wurde mit Beifall förmlich überschüttet. Noch unfaßlicher war die Acclamation, die den wahrhaft fast zu Tode getriebenen, abgedroschenen Kalauerer des jü-bischen Rechtsanwals Munkel-Berlin zu Theil wurde. Das Stückchen Rede, welches Ihre „Post“ wörtlich wiedergab, kennzeichnete mehr wie alle Kritiken es können, den wahrhaften „Blech“, den der große Mann zum Besten gab; nur Fortschritts-Benebelte konnten so etwas ohne Congestionen verdauen. Die Herren des liberalen Wahl-vereins aber haben sich doch so viel Urtheil bewahrt, daß sie nach den Leistungen des Herrn Meyer von dessen Candidatur abzusehen beschlossen und statt dessen den Brauer Goldschmidt-Berlin aufstellten. Was aber geschieht nun? Wie die „N. Z.“ berichtet, hat nunmehr Eugen Richter der Große an Herrn Meiser nach Berlin geschrieben, wenn im hiesigen Bezirke nicht Meyer aufgestellt würde, ließe er sich selbst aufstellen. (Großer Mann!) Man glaubt aber, daß trotzdem Goldschmidt gewählt werden wird. (Wir glauben dies nicht! da die Juden (S. Munkel) für Meyer sind, so wird Meyer gewählt! Auch hier beschloß man, bei der letzten Reichstagswahl einen gemäßigten Candidaten aufzustellen; die Juden Breslaus aber waren anderer Meinung, sie stellten statt dessen von Bunsen auf, der gemäßigte Redacteur des hiesigen Blattes wurde ab-, eine gefügige Redaction eingesetzt und — Herr von Bunsen wurde mit erdrückender Majorität gewählt. Der Schlesier in den kleinen

Städten läßt sich nun einmal am liebsten von Juden leiten; unter ihrem Scepter fühlt sich Gebildet und Un-gebildet am wohlsten. D. Red.)

Görlitz, 29. August. Dem Maurermeister R. wurde am Sonntage bei der Besteigung der Landes-krone dadurch eine Ueberraschung bereitet, daß seine bekannte Kaffeekasse mit einem Lorbeerkrantz umgeben war; hierbei erfuhr er vom Restaurateur Herrn Kau-turiz, welcher ihm die Aufmerksamkeit bereitet, daß er zum 800. Mal die Landeskronen bestiegen habe. Görlitz wird kaum einen zweiten so fleißigen Verehrer der Landeskronen aufzuweisen haben. (S. N. u. A.)

Löwenberg, 28. August. Durch den Beschluß des Kreistages, wonach der Kreis sich bereit erklärt, auf die von der Provinz gestellten Anforderungen, be-treffend die Pflasterung von ca. 800 Meter derjenigen Chausseestrecke einzugehen, auf welcher der Bahnkörper liegen soll, und bezw. die etwa 30000 Mark betragen-den Kosten zu übernehmen, ist die letzte Schranke be-seitigt, welche der Ausführung des Bahnbaues Löwen-berg-Friedeberg bisher noch im Wege stand. — Die auf der Uebungsreise des großen Generalstabes befindlichen Officiere sind mit den zu dem Commando gehörigen Mannschaften und Pferden hier eingetroffen und wer-den morgen die Stadt wieder verlassen. — Das gestern stattgehabte Blücher-Seban-Fest war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Der Andrang des Publikums, be-sonders von auswärtz, war ungemein groß. — Nach-dem kürzlich der in das katholische Pfarramt zu Schmott-jeiffen berufene Geistliche Dr. Fehnel aus Glatz in sein Amt eingeführt worden ist, findet am nächsten Mittwoch die Einführung des für das katholische Pfarr-amt in Deutmannsdorf berufenen Pfarrers Winkler aus Herrstadt in Deutmannsdorf statt. (L. St.)

Greifenberg, 27. August. Gestern traf, aus dem Seebade Poppot kommend, Herr Reichsgraf von Schaffgotsch mit Gemahlin zu längerem Aufenthalte auf Schloß Greiffenstein ein. — Vor einigen Tagen verunglückte im nahen Dorfe Mühljeiffen der Dienst-knecht Förster auf eine schreckliche Weise. Derselbe hatte Holz im Walde geholt und wollte während des Heim-fahrens zwischen dem schwerbeladenen Wagen und einem Straßensaume hindurch; dabei wurde ihm, von dem Wagen an den Baum gedrückt, die halbe Wange weg-gerissen und der Unterkiefer vollständig zermalmt.

Landeshut, 29. August. Der bei uns gestern und heute abgehaltene August-Fahrmarkt zeichnete sich auch diesmal wieder durch einen äußerst flauen Ge-schäftsgang aus. Am besten schienen die Etablissements weggekommen zu sein, welche für des Leibes Nahrung und Nothdurft bedacht waren. (S. W.)

* Schönau. [Thier-schau-fest.] In der Nähe des Alt-Schönauer Schlosses war eine schön gelegene aus-gehende Ebene durch Zäune, eine Tribüne, Musikpavillon, Restaurationsbuden, Viehstände u. binnen wenigen Tagen zu einem hübschen Festplatz umgewandelt wor-den und lockte trotz des am Morgen schönen Ernte-wetters etwa 2000 bis 3000 Personen auf den Ort der Ausstellung. Dort war eine recht hübsche Collec-tion von Rindvieh ausgestellt, welches die Freude jedes Landwirthes erregen mußte. Nicht nur hatten die Do-minien sehr schöne Repräsentanten ihrer Ställe ausge-

Nachdem ich beinahe eine Stunde in See war, fing das weiße und schwere Gewölke sich in Nordwest an zu zerschneiden und es zeigte sich ein Blau, d. h. eine lichte Stelle; ich sah ein wenig Blau und etliche Sterne, von grauschwarzen Wolkenschichten umgeben, und wie in einem Rahmen eingefast.

Bei der augenblicklichen Helle, welche der Blick ver-breitete, konnte ich am Horizonte den Giebel einer Mühle unterscheiden, welche mir beim Uebersehen über die Schlammbänke die Richtung angeben mußte. Jetzt merkte ich erst, daß ich denselben schon näher war, als ich glaubte.

Dieser Anblick erinnerte mich ganz unwillkürlich an die schrecklich entstellte Leiche Dumont's, und ein eis-kalter Schauer durchzuckte meine Glieder!

Hier war's, wo der arme Wicht, der gewiß, wie ich, hocherfreut, daß er bald Frankreich wiedersehen werde, seinen schaudererregenden Tod fand, wo die Raben ihm beim lebendigen Leibe die Augen ausgehackt haben! In einer augenblicklichen Aufregung stand die zerlegte Leiche vor mir; ich sah sein schreckliches Gesicht: es war ein fürchterlicher Anblick. — Ich war ganz verwirrt — der Schreck lähmte meine Glieder und ich sank bestunntungslos tief in's Wasser unter.

Dank meiner Betalung! Im Wasser unten kam ich wieder zur Besinnung und bald befand ich mich wieder oben auf demselben und ehe ich's ahnte, auf den Schlammbänken.

Hier schien sich erst recht Alles zu meinem Unter-gange verschworen zu haben, was ich in meiner Be-

täubung nicht bemerkt hatte; denn der Sturm heulte wieder lauter, in Strömen rauschte der Regen herab und die Nacht kam mir um Vieles finsterner vor, als bisher. Ich glaubte ganze Schwärme Raben in der Finsterniß auf mich losstürzen zu sehen und zu hören. — Das Rauschen ihrer Flügel, ihr heiseres Getöse schien ich ganz deutlich zu vernehmen — und mitten aus diesem Rabenschwarm grinzten mich die leeren, blutigen Augenhöhlen des unglücklichen Dumont an! — Das war zu viel Ungemach; ich verspürte einen starken Schwindel, meine Sinne schwanden, ich war einer starken Ohnmacht nahe.

In diesem Zustande erfaßte mich eine Todesangst. — Ich fühlte das Abnehmen meiner Kräfte, rang noch einige Augenblicke mit der verzweifeltsten Anstrengung eines Ertrinkenden mit den Wellen, und sank dann mit dem durchdringenden Geschrei: „O allmächtiger Gott!“ — zum zweiten Male unter. — Wahrlich! man mußte mich auf dem Ponton, von dem ich doch eine gute See-meile entfernt war, gehört haben, so schrecklich habe ich geschrien. — Dies war der entscheidende Augenblick jener Schreckensnacht; denn, wie ich untersank und den Schlamm mit den Füßen berührte und einige herzhaftes Schlucke Brackwasser eingenommen hatte, kam ich inbeß bald wieder zu mir und mit dem Bewußtsein kehrten auch die Kräfte wieder.

Von Neuem machte ich mich sogleich wieder flott, rief mir die Augen, verschmauchte mich gehörig, brachte meine Takelage wieder in Ordnung, schalt mich tüchtig aus, daß ich mich von einer hitzigen Phantastie habe hinreißen lassen, nahm mir vor, mich fortan männlicher

zu zeigen und — kam glücklich über die Schlamm-bänke, deren Rand ich nur gestreift hatte.

Jetzt strengte ich mich auf das Aeußerste an, da ich eine Möglichkeit des Gelingens vorausah, und diese Hoffnung gab mir Riesenträfte. Ich untersuchte mit Händen und Füßen den Rand der Bank und war so glücklich, eine Stelle aufzufinden, wo der Mober so zähe und fest war, daß er mich auf einige Augenblicke tragen konnte. Diese Gelegenheit benutzte ich augen-blicklich, zog meine Schlammschuhe an und glitt dann, ohne mich lange zu besinnen und zu überlegen, gebückt auf der weichen dickflüssigen Substanz so rasch und leicht dahin, wie auf einer Eisenbahn, von denen man damals noch gar nichts wußte. Meine Fußbekleidung bestand aus zwei langen, schmalen Tannenbrettchen, die dem Schlamme eine große Oberfläche boten und da-durch mich vor schnellem Einsinken sicherten; da ich aber so rasch als möglich dahinschritt, verweilte ich an keiner Stelle so lange, um dem etwaigen Einsinken ausgesetzt zu werden. Auf die Brettersohlen hatte ich ein Paar alte Schuhe genagelt, um dieselben schnell an- und auszuziehen zu können und zu verhindern, daß sie nicht schlotterten und rutschten; ohne diese Vorsichts-maßregel hätte mir meine Erfindung wenig genügt.

Mit Hilfe meiner Schuhe kam ich glücklich über die ersten Bänke weg und gelangte bald wieder ins tiefe Wasser. Dort zog ich meine Schlammschuhe aus, nahm den Strick, mit dem beide zusammengebunden waren, zwischen die Zähne und schwamm frohen Muths auf die andern Bänke hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

stellt, sondern auch der kleine Grundbesitz recht prächtiges Vieh zur Stelle gebracht und gezeigt, daß der Sinn für eine gute Zucht sich allmählich hebt und das Verständniß für eine schöne Gestalt und nützliche Race sich immer mehr Bahn bricht. Hervorragend waren die Stücke, welche der Fuhrherr Engelbrecht-Schönau, die Bauergrundbesitzer Wittner und Seiffert aus Alt-Schönau, Tischlermeister Engelmann aus Hohenliebenthal, der Gastwirth Maiwald aus Schildau und noch Andere ausgestellt hatten, welche aufzuzählen wir uns vorbehalten. Erwähnt möchte noch werden eines Zwillingsschalen-Gespanns des Brauermeisters Flach-Ketschdorf, welches an Zierlichkeit der Zeichnung und fast übereinstimmender Ähnlichkeit der beiden Stücke wohl wenig Rivalen haben möchte und allgemeines Interesse erregte. Auch die beiden Hengste des Bauergrundbesitzers Glauß, welche, von kräftiger, gedrungener Gestalt, an die dänische Race erinnerten und mit trefflicher Gangart begabt waren, fanden allgemeinen Beifall; das Dominium Ketschdorf hatte in einem hübschen Vogelhaufe verschiedenes Geflügel und Willenberg Hunde verschiedener Race ausgestellt; genug, auf dem Platze wurde dem Schaulustigen hinreichend Sehenswerthes geboten. Allgemein war man der Ansicht, daß die Vieh-Ausstellung bedeutend umfangreicher beschickt worden wäre, wenn die Ernte ihr Ende gefunden hätte; allein Niemand konnte bei Ansetzung des Termins ahnen, daß am 29. August noch der größte Theil der Früchte auf unseren Feldern liegen sollte. Sehr erfreulich waren die Ausstellungen der Maschinenfabrikanten, Korbmacher, Sattler und Wagenbauer und mußte Jeder gestehen, daß im Schönauer Kreise in allen Zweigen landwirthschaftlicher Industrie so Bedeutendes geleistet wird, daß er die allgemeine Concurrenz nicht zu scheuen hat. Wir werden in einem späteren Berichte noch Näheres über die einzelnen Firmen bringen, wollen heute aber schon darauf aufmerksam machen, daß die Maschinenbauanstalt des Herrn Klose in Verbisdorf eine Anzahl Maschinen aufstellte — wir erwähnen eine Getreidereinigungsmaschine, welche allgemeinen Beifall fand — welche sowohl durch die Sauberkeit ihrer Arbeit, wie auch durch die praktische Einrichtung dieser allgemeinen Interesse erregte. Auch Herr Schmiedemeister Dittrich-Falkenhahn hatte gezeigt, daß im Schönauer Kreise Tüchtiges geleistet wird. Die Dominien Neutrich und Nieder-Rausung brachten eine hübsche Zusammenstellung von Gartenfrüchten resp. Ananas. Leider begann gegen 12 Uhr der Himmel sich zu trüben und den Festplatz mit Regen zu übergießen und so schlüpfrig zu machen, daß ein Gehen auf demselben sehr unangenehm wurde, wodurch leider die Freude an Feste nicht unerheblich gemindert ward. Nur die Restaurateure, in deren Zelten das Publikum Schutz suchte, machten gute Geschäfte. Die Vorbeiführung des Viehes an der vollbesetzten Tribüne und der preisgekrönten Thiere fand unter strömendem Regen statt. Was die Prämierung anbetrifft, so wurden die oben angegebenen Kleingrundbesitzer mit den höchsten Preisen von 50—60 Mk. belohnt, während noch eine Menge anderer Aussteller prämiert wurden, deren Namen wir gelegentlich veröffentlicht werden. Während die kleineren Grundbesitzer mit Geldprämien bedacht wurden, erhielten Dominien nur Ehrenzeichen. Die silberne Staatsmedaille wurde den Dominien Hohenliebenthal und Mittel-Falkenhahn zuerkannt; ersterer für eine vielbewundene Ausstellung von prächtig entwickeltem, schleissem Landvieh, dem andern für eine schöne Collection Oldenburger. Die silberne Vereinsmedaille erhielt das Dom. Reichswaldau. Die übrigen Dominien erhielten Bronce-Medaillen. Schließlich fand noch eine Verloosung der Gegenstände statt; bis jetzt kann nur soviel verrathen werden, daß eine recht hübsche Auswahl von Gewinnen angekauft worden war. Schließlich ist zu bemerken, daß die trefflichen Arrangements, welche einstimmige und allgemeine Anerkennung fanden, lediglich den Bemühungen des Landesältesten von Küster-Hohenliebenthal zu danken sind, welcher mit großer Selbstverleugnung und Opferwilligkeit das Fest in die Wege geleitet, die Ausführung in die Hand genommen und zu seiner würdigen Durchführung das Meiste beigetragen hat.

Warmbrunn, 28. August. Im Laufe des Septembers wird der Familie der hier und in Mähren ansässigen Grafen Schaffgotsch eine besondere Ehre zu Theil werden, da König Alfons und die Königin Marie Christine von Spanien, nachdem dieselben vorher der Mutter der Königin, Frau Erzherzogin Elisabeth in Seelowitz, einen Besuch abgestattet haben werden, in Rathhaus (Böhmen) zu einem kurzen Aufenthalt eintreffen werden. Wie uns weiter mitgeteilt wird, soll es nicht unmöglich sein, daß die spanischen Majestäten „incognito“ auch Schlesien und Breslau einen Besuch machen, doch ist dies letztere eben vorläufig nur Vermuthung. — Nun kommen auch aus Gebirgsorten Klagen über eine verdorbene Kar-

toffelernte und namentlich in Kaiserwaldau, Hartenberg und Petersdorf hatten wir selbst Gelegenheit, uns von der Wahrheit dieser Angabe zu überzeugen, welche die Landleute um so härter trifft, da auch der Futterschnitt durch die Regengüsse viel gelitten hat und theilweise ganz verdorben ist. (G. N. u. A.)

Locales.

Hirschberg, den 30. August.

— Gegen den Reichstagsabgeordneten Munkel hat die Staatsverwaltung von Bromberg wegen einer Stelle in der von Herrn M. dort am 20. August gehaltenen Wahlrede eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet. Bekanntlich hat derselbe Herr auch Viegnitz mit seinen sogenannten „witzigen Ausfällen“ beglückt. Wir haben neulich ein Stückchen dieser „geistreichen“ Rede zum Besten gegeben.

— [Zur Gedächtnisfeier.] Wir halten es für eine heilige, patriotische Pflicht, durch eine entsprechende Feier die Erinnerung an die große Segenszeit alle Jahre aufzufrischen und die trägen Herzen ein wenig in Schwung zu bringen. Es ist das ein Segen für die Alten, namentlich aber für die Jugend von der höchsten Bedeutung. Unsere Jugend muß immer wieder angeregt werden zu herzlicher Liebe zum Vaterlande und zu einer patriotischen Begeisterung; darin liegt ein vortreffliches Gegengewicht gegen die materialistische Richtung unserer Zeit und gegen die moderne Blasphemie. Unsere Jugend wird einst berufen sein, das zu vertheidigen und zu erhalten, was die jetzt wankende Generation erworben hat; wie kann sie dazu im Stande sein, wenn sie nicht mit vollem Herzen am Vaterlande hängt? Es ist sehr traurig, daß sich vielfach ein abgeblähter Cosmopolitismus breit macht und daß nur zu viele den lächerlichen Grundsatz haben: Ubi bene, ibi patria, d. h. wo ich am bequemsten lebe und das beste Bier habe, da ist mein Vaterland.

Sollen die patriotischen Feste den rechten Segen stiften, so müssen sie in der rechten Art gefeiert werden. Vor allen Dingen darf der Aufblick zu Gott nicht fehlen. „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre!“ —

** [Conservativer Bürger-Verein.] Aus der gestrigen Sitzung ist nur zu erwähnen, daß der schon längst geplante, gemeinschaftliche Ausflug auf Sonntag den 10. September festgesetzt worden ist und soll derselbe Buchwald und seine Umgebung zum Ziel haben. Das Nähere wird noch bekannt gemacht werden.

— Ueber die Zunahme der Belastung der ländlichen Grundbesitzer findet sich in einer Statistik der Zwangsversteigerungen, in der Zeitschrift des Königlich sächsischen statistischen Büreaus, Material, welches mit der den Zahlen eigenen Beredsamkeit die Gefahren klar legt, welche gerade auf diesem Gebiet unsere Zustände erschüttern. Nach der angegebenen Quelle sind im Königreich Sachsen in den Jahren 1877—79 durchschnittlich 222,09 % ländliche Grundstücke zwangsweise mehr versteigert worden, als durchschnittlich in jedem der 6 Jahre 1858—63. Bei den Bauvergißtern ist in dieser Zeit die Zahl der zwangsweise versteigerten um 54,06 %, bei den kleineren ländlichen Grundstücken um 437,19 % gewachsen.

— Zu dem Dresdener Antisemiten-Congreß sind bisher, abgesehen von Berlin, etwa 500 Theilnehmer aus ganz Deutschland angemeldet. Die Verhandlungen werden öffentlich unter Zuziehung von Vertretern der Presse stattfinden. — Das „Dresdener Journal“ schreibt mit Bezug auf den Congreß, wie folgt: Mehrere Blätter haben eines Gerüchtes erwähnt, es werde in sächsischen Regierungskreisen die Frage discutirt, ob der Congreß, welchen die deutsche Reformpartei in den Tagen des 11. und 12. September in Dresden abzuhalten gedente, zuzulassen oder zu hinterreiben sei. Sicherem Vernehmen nach ist die obige Mittheilung unbegründet, indem für die Regierung bis jetzt durchaus keine Veranlassung vorgelegen hat, bezüglich jenes Congresses irgend eine Entschliebung zu fassen, und keinerlei Umstände vorhanden sind, welche die Anordnung besonderer polizeilicher Maßregeln notwendig erscheinen lassen könnten.

— [Erledigte Stellen.] Durch versorgungsberechtigte Militärärzte sind nachbenannte Stellen zu besetzen: Bei der königl. Polizei-Direction Posen ein Bureau-Hilfsarbeiter mit 1200 Mk. jährlich, ohne Anspruch auf Anstellung. — Beim Magistrat Lauban ein Polizei-Sergeant mit 900 Mk. jährlich. — Beim katholischen Kirchenvorstand Sprottau ein Glöckner und Küster mit ca. 450 Mk. jährlich nebst freier Wohnung und 3 Raummeter hartem und 12 dergl. weichem Scheitholz, Stelle am 1. Januar l. J. zu besetzen. — Beim königl. Garnison-Lazareth Neisse und Ratibor je ein Civil-Krankenwärter mit 600 Mk. jährlichem Lohn, freier Wohnung im Lazareth event. Miethsent-schädigung und dem tarifmäßigen Deputate, Meldung

bei der Intendantur des 6. Armee-Corps. — Beim Bürgermeisterrat der Stadt Dorp-Solingen ein Vollziehungs-Beamt, dessen Einnahmen an Executionsgebühren sich pro Jahr mindestens auf 2000 Mk. belaufen. — Beim königl. Eisenbahn-Verkehrsamt Halberstadt 8 Stations-Aspiranten mit zunächst je 75 Mk. pro Monat. — Beim Magistrat Einbeck ein Registrator und Stadt-Secretärgehilfe mit 1200—1800 Mk. jährlichem Gehalt. — Beim Magistrat Soest ein Kasernen-Inspector mit 450 Mk. jährlichem Gehalt bei einer mit 1500 Mk. zu stellenden Caution, welche nicht durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann.

— In Blankenburg bei Berlin hat eine große Feuersbrunst gewüthet, welche leider viele frisch gefüllte Scheuern gestürzt hat.

— Die Loose zur ersten Klasse 167. Preussischen Klassen-Lotterie müssen unter Bezahlung des Einsatzes binnen zehn Tagen nach der am 26. d. M. beendigten Ziehung 4. Klasse 166. Lotterie die den betreffenden Einnehmer abgeholt werden; die Gewinne aus der letzteren werden dagegen erst später, nach Erscheinen der amtlichen Gewinnliste, ausgezahlt.

— Die Telegraphen-Leitungen werden im Herbst nicht selten durch die Papierdrachen in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Da gewöhnlich nach beendeter Ernte der Drachensport in höchster Blüthe steht, erscheint es zeitgemäß, darauf aufmerksam zu machen, daß das Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches in den Paragraphen 317 und 318 vorfällige und fahrlässige Handlungen, welche die Benutzung der zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen-Anstalten verhindern oder stören, mit erheblicher Geld- oder Gefängnißstrafe bedroht.

— Ein Geschäftsvermittler, welchem ein Auftrag zur Vermittelung eines Geschäfts bis zu einer bestimmten Frist zu Theil geworden und der über diese Frist hinaus seine Bemühungen fortsetzt und endlich nach Ablauf der Frist das Geschäft zu Stande bringt, hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts trotz seiner Säumniß einen Anspruch auf die ihm zugesicherte Vermittelungsprovision, wenn sich kein Auftraggeber stillschweigend die ferneren Bemühungen des Vermittlers hat gefallen lassen. Auch hat der Vermittler Anspruch auf die ihm zugesicherte Provision, wenn sein Auftraggeber von dem durch den Vermittler zu Stande gekommenen Geschäft willkürlich zurücktritt und es demzufolge nicht perfect werden läßt.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 30. August 1882.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Anwaltschaft: Der Erste Staatsanwalt Herr Bietsch.

Der Müllermeister S. B. . . . aus Ketschdorf war angeklagt, am 15. Mai d. J. in einem hiesigen Hotel einen Hausfriedensbruch begangen, sowie den Besitzer desselben öffentlich beleidigt zu haben. B. wurde zu einer Geldstrafe von 60 Mk. event. 12 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die Arbeiterin K. . . . geb. A. . . . hier selbst erhielt im Juni d. J. eine Quantität Schürzen, welche sie verkaufen und das hieraus vereinnahmte Geld der Eigenthümerin abliefern sollte. Seit war sie angeklagt und geständig, das gelöste Geld für sich verbraucht zu haben. 3 Tage Gefängniß erkannte der Gerichtshof als angemessene Strafe für diese Unterschlagung.

Wegen ruhestörender Lärmes und öffentlicher Beleidigung eines Beamten wurde der Tischlermeister A. . . . zu einer Geldstrafe von 20 Mk. bezw. 3 Mt. verurtheilt.

Das 15jährige Dienstmädchen Marie Jäckel aus Petersdorf und die Köchin Pauline Beer aus Alt-Schönau befanden sich in der Zeit vom 1. April bis 11. August d. J. in Diensten des Rentier M. hier selbst und haben sich in dieser Zeit eine Menge Diebstähle zu Schulden kommen lassen. Die gerechte Strafe dieser ungetreuen Dienstmädchen waren 3 resp. 4 Wochen Gefängniß.

Zum Schluß kamen noch Privatklagesachen zur Verhandlung.

Producten-Bericht.

Breslau, 30. August. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester. Weizen, bei mäßigem Angebot preishaltend, per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 15,80—18,40 Mk., neuer gelber 14,80—18,00—18,50 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Roggen, höhere Forderungen erschwerten den Umsatz, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,00—13,80—14,40 Mk., feinstes über Notiz. Gerste, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk., weiße 14,50—15,50 Mk. — Hafer, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,50—12,50—13,50 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 15,00—15,00—16,50 Mk. — Erbsen preishaltend, per 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,50 Mk., Victoria 20,50—21,00—22,00 Mk. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 17,50—18,50—19,00 Mk. — Lupinen ohne Zufuhr, gelbe per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,80 Mk., blaue 12,80—13,80—14,80 Mk. — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,00—14,80—15,50 Mk.

Delicate gute Kaufkraft. — Wintereraps per 100 Kilogr. 25,00—26,25—27,00 Mk., Wintereraps 24,50—26,00—26,50 Mk. — Rapstuchen fest, per 50 Kilogr. 7,20—7,50 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk., per September-October 7,00—7,20 Mk. — Lein-tuchen ruhig, per 50 Kilogr. 8,80—9,00 Mk., fremder 7,80—8,60 Mk.

Kleefamen ohne Umsatz.

Weißmehl beachtet, per 100 Kilogr. Weizen fein 33,75 bis 34,75 Mk. Roggen-Gaubsack 22,50—23,00 Mk. Roggen-futtermehl 10,00—10,75 Mk., Weizenkleie 8,75—9,50 Mk.

Allgemeiner Anzeiger.

Holz-Verkauf.
Montag den 4. September c.,
von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,
sollen in Scholz's Gasthof hiersebst aus dem
Forstrevier Petersdorf und den Forstorten:
Cantorand, Fichtigbübel, Schaflegerweg, Hohl-
seiffen, Buchbübel, Mühlberg, Kieferberg, am
Seiffen, Mahler und breite Berg:
1413 Stück Langbauholz,
1952 = Klöcher,
138 = weiche Stangen und
52,5 Hdt. = Bohnenstängel
meistbietend verkauft werden.
Petersdorf, den 29. August 1882.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf. 2514

Candis-Syrop, à Pfund 20 Pf.,
Bair. Kochbutter, à Pfund 80 Pf.,
Camp.-Caffee, à Pfund 100 Pf.
empfehlen als beachtenswert
Paul Spehr. 2279

Vorzüglichen alten
Rollen-Barinas,
Barinas-Blätter, sowie
Barinas-Blätter-Mischungen
in 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/8, 1/10, 1/12, 1/15, 1/20, 1/25, 1/30 und 35 Pf.
bei
Emil Jaeger. 2501

Topfpflanzen-Verkauf.
Freitag den 1. September, Nachmittags
2 Uhr, werden in der Parkgärtnerei hiersebst
1200 St. Topfpflanzen
der verschiedensten besten Sorten in Partien zu
billigstem Taxpreise zum Verkauf gestellt.
Dominium Zobten
bei Löwenberg.
Forderungen werden gekauft. Offerten
unter S. 100 Exped. d. Bl. erbeten. 2
2518

Alle Tage treffen
große, süße, Ungarische Weintrauben
zur Trauben-Kur
bei mir ein.
M. Puerschel, Markt Nr. 11,
Südfrucht-, Delicatessen- u. Fischhandlung.

Seife! Seife!
beste Dranienburger Wachs-Seife, à Pfund 35 Pf., bei 5 Pfd. à 34 Pf.,
empfehlen
G. Noerdlinger. 2484

**Exquisitos-, Sentimento-
und Mars-Cigarren**
in anerkannt vorzüglicher Qualität,
à Stück 6 Pf.,

Upmann-Cigarren,
à Stück 5 Pf.,

**Kleine Havana-Cigarren
und Cigaretten**
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt die
Cigarren-Handlung von
Robert Weidner, Bahnhofstraße 10,
Hotel Drei Berge. 2520

**Kräftig schmeckenden
Campinos=Caffee**
à Pfd. 80 Pf.
empfehlen
Paul Spehr. 2266

Knaben- und Mädchenstiefel
(reelle Handarbeit) empfiehlt in großer Aus-
wahl billigst
J. A. Wendlandt. 2509
Langstraße 13.

Rosen.
Unsere werthen Abnehmer zur gefl. Kenntniß-
nahme, daß die meisten Cultur-Rosen jetzt in
Blüthe stehen, mithin die geeignetste Zeit zur
persönlichen Auswahl sein dürfte.
Gärtnerei Dom. Seitendorf
bei Ketschdorf. 2513

Die Lomnitzer Milchhalle
empfehlen von heute ab 2516
vorzüglich. Sahnenkäse.
3000 Mark
werden auf sichere Hypothek bald gesucht. Offerten
unter E. S. 225 an die Exped. d. „Post“ erbeten.
Bei allen vorkommenden Gelegenheiten em-
pfehlen sich zum Kochen Frau Opitz,
2517 Schützenstraße Nr. 35, 1 St.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der Kgl. B. Hof-Parfümeriefabrik von
C. D. Wunderlich, Nürnberg.
Diese Seife hat sich seit 19 Jahren einen enormen
Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur
Erlangung eines schönen, sammetartigen, weißen
Teints und ist vorzüglich geeignet zur Beseiti-
gung von Hautschürfen, Hautausschlägen, Flechten,
Juden der Haut u. s. w., à 35 Pf. bei Herrn
Victor Müller,
vorm. A. P. Menzel. 2096

Dominium Waldau D. & L.
empfehlen zur Saat 2487
**spanischen
Doppel=Koggen**
in ausgezeichnete trockener Waare.

Abjakerfel,
englischer Kreuzung, sowie
**3 Stück junge Leon-
berger Hunde, 8 Wochen
alt, verkauft Freigut Berthelsdorf.**

Eine Wirthschafterin
in mittleren Jahren, noch in Stellung, gebildet,
tüchtig und zuverlässig, mit allen Zweigen der
Bieh-, Milch-, Haus- und Landwirthschaft aufs
beste vertraut, die mit feiner Küche und Baden
gut fort kann, sucht per Michaeli entsprechende
Stellung. Gest. Offerten erbeten unter Chiffre
L. K. Nr. 30 postl. Striegau.

Zum 1. October suche ich eine perfecte evang.
Kammerjungfer.
Nur Mädchen mit langjährigen, guten Zeug-
nissen finden Berücksichtigung. 2497
Kogau bei Zobten a. B.
Gräfin Pückler, geb. Gräfin Pückler.

Eine perfecte Koch-Köchin
mit guten Zeugnissen findet zum 1. October
Stellung auf dem Dom. Langhewigsdorf bei
Bollenshain. 2506

Ein im Polizeifach gewandter
Bureau-Beamter
kann bei 900 Mark jährlichem Gehalt am 1. Oc-
tober 1882 Stellung finden. Meldungen unter
Beifügung der Zeugnisse und des Lebenslaufes
sind an das Amt zu Altwasser bei Walden-
burg zu richten. 2458

Zum 1. October suche ich einen unverheira-
theten, gut empfohlenen 2455
Jäger,
der auch als Leibjäger fungiren kann. Gehalt
incl. Schulfgeld ca. 360 Mark.
Dom. Fauljoppe, Kreis Lüben.
v. Weigel. 2519

Zum baldigen Antritt wird ein tüchtiger, fleißiger
Wirthschafts-Assistent
gesucht. Zeugnisse einsehen.
Dom. Mittel-Schoosdorf
bei Greiffenberg, Schles. 2489

Tüchtige Steinmetzen
finden noch immer lohnende Beschäftigung in
den Fischbacher Granitbrüchen. Meldungen bei
A. Beseler in Fischbach und W. Hah-
mann in Jannowitz. 2393

**Kräftige,
junge Bleicharbeiter**
finden dauernde, resp. Winterarbeit bei freiem
Quartier beim
Bleicher Herrmann
in Waldau D.-L. 2507

Schacht-Arbeiter
finden sofort Beschäftigung bei Vergrößerung
des Viehmarktes in Schönau.
H. Wiemer, Bauunternehmer. 2439

Ich suche zu sofort, spätestens zum
1. October, einen nüchternen, ehrlichen,
unverheiratheten Mann, der
Stiefelputzen und grobe Arbeiten über-
nehmen muß.
Wohn bei Hirschberg in Schlesien.
Dr. Pfeiffer. 2515

Rutcher = Gesuch
für Langholz-Fuhrwerk, jedoch nur zuver-
lässige wollen sich melden. A 37.
Grosser, Schmiedeberg.

Eine freundliche, trockene
Wohnung
im 1. Stock (Wohnstube, Schlafstube, Küche)
Entree, Kammer und sonstiges Beigelaß,
ist zu vermieten. Preis 70 Thlr.
H. Adam,
gegenüber dem „Bedwigsbade“. 2508

Heute zur Einweihung meines künstlerisch
ausgestatteten Restaurants
Deutsche Bierhalle:
Guten-Abendbrot.
Es ladet hierzu ergebenst ein
A 35 Th. Schnura.

Niesengebirgs = Verein
(Section Hirschberg).
Sonntag den 3. September
Partie (mit Damen) nach der Hogolie.
Daselbst Rendezvous mit der Section Schönau.
Abgang Vormittags 11 Uhr von der Reponuk-
brücke aus. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand. 2519

Berliner Börse vom 29. August 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frees-Stücke	16,29	Pr. Bb.-Gr.-Pfdb. rück. 115	4 1/2 107,30
Imperial	16,31	do. do. rück. 100	4 1/2 96,90
Deherr. Banknoten 100 Fl.	172,95	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,00
Russische do. 100 Ko.	203,25	Schlesische Bod.-Arb.-Pfdb.	5 102,90
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rück. à 110	4 1/2 106,70
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,00	do. do.	4 98,80
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2 104,70	Bank-Actien.	
do. do.	4 101,60	Breslauer Disconto-Bank	6 88,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,10	do. Wechsel-Bank	6 1/2 104,80
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 102,40	Niederlausitzer Bank	6 90,00
do. do. diverse	4 101,10	Norddeutsche Bank	10 163,60
do. do. do.	3 1/2 95,60	Oberlausitzer Bank	5 1/2 101,50
Berliner Pfandbriefe	5 108,70	Deherr. Credit-Actien	11 1/2 545,00
do. do.	4 1/2 104,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 44,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 90,70	Pofener Provinzial-Bank	7 1/2 122,00
Pofensche, neue do.	4 100,60	Preussische Bod.-Arb.-Act.-Bank	6 1/2 110,40
Schles. alllandshaf. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 123,50
do. landshaf. A. do.	4 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 80,20
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Berl. 25 pCt.	2 1/2 86,00
Pommersche Rentenbriefe	4 100,70	Reichsbank	6 150,00
Pofensche do.	4 100,70	Sächsische Bank	6 1/2 122,70
Preussische Rentenbriefe	4 100,70	Schlesischer Bankverein	6 108,75
Schlesische do.	4 100,70	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 81,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 39,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,10	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 117,70
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Berliner Pferdebahn (große)	9 182,00
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rück.	5 106,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 103,00
do. do. rück. à 110	4 1/2 102,90	Schlesische Feuerversicherung	17 885,00
do. do. rück. 100	4 95,60	Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.	
Pr. Bb.-Gr.-Pfdb. rück. 110	5 110,70	Privat-Discount 3 1/2 %.	
do. do. III. rück. 100 1882	5 101,30		
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5 104,70		

Annoucen
für alle Blätter des In- und Auslandes besorgt die
Internationale Annoncen-Expedition
Christian August Kümpel,
vorläufig Haupt-Bureau Hamburg, 15 Hermannstr. 15.
Die jüngste Annoncen-Expedition Deutschlands, deshalb aber nicht minder leistungs-
fähig, weil basirt auf alle Erfahrungen und Vorzüge der Neuzeit.
Tarifmäßige Berechnung. — Gewissenhafteste Wahrnehmung aller einschlägigen In-
teressen der Annoncenten. Keinen künstlichen, sondern wirklichen Rabatt, und zwar durch
reellste Handhabung event. Original-Nachweis der richtigen Zeilenberechnung. Günstigste
Separat-Abschlüsse mit größeren Inserenten. Genaueste Auskunft über die in jedem
gegebenen Falle geeigneten Organe. — Kostenfreie Voransberechnung und Uebersetzung
in fremde Sprachen. Fachgemäße Bearbeitung von Reclame-Artikeln durch eine jour-
nalistisch geübte Feder und Vermittelung in alle solche Organe, welche überhaupt hierfür
zugänglich.
Streng anständig und reelle Geschäfts-Principien im edelsten und besten Sinne
des Wortes.
Unbedingte Zurückweisung aller Annoncen schmutzigen, oder auch nur an-
kündigen Inhaltes.
Agenturen für obige Expedition werden überall errichtet und hierfür sich eignende
respectable Geschäfte gesucht. 2349

General-Vertretung für Schlesien:
Expedition der „Post a. d. Niesengebirge“.